

Aus Museen und Sammlungen : aus dem Heimatmuseum Sarnen

Autor(en): **Wirz, Zita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **31 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Heimatmuseum Sarnen



Abb. 1 Büffet aus dem (abgebrochenen) «Türli»-Haus des «reichen Landsäckelmeisters» Marquard Imfeld († 1665), Sarnen, um 1650. – Höhe 215 cm, Breite 185 cm, Tiefe 60 cm. Gießfaß und Becken um 1820



Abb. 2 Muttergottes aus dem «Dunstig»-Kapellchen in Kägiswil, 1. Hälfte 14. Jahrhundert. Lindenholz, Höhe 46,5 cm. Sockel nicht ursprünglich



Abb. 3 Hausaltärchen aus Sarnen-Ramersberg, um 1530. Lindenholz in ursprünglicher Polychromie, Gesamthöhe 74 cm, Breite 27 cm. – Vermutlich Innerschweizer Werkstatt (vgl. C. Lapaire in ZAK 1971, S. 195)



Abb. 4 Maria und Johannes einer Kreuzigungsgruppe aus der Dorfkapelle Sarnen, um 1580. Lindenholz, Höhe 62 cm. Sockel nicht zugehörig

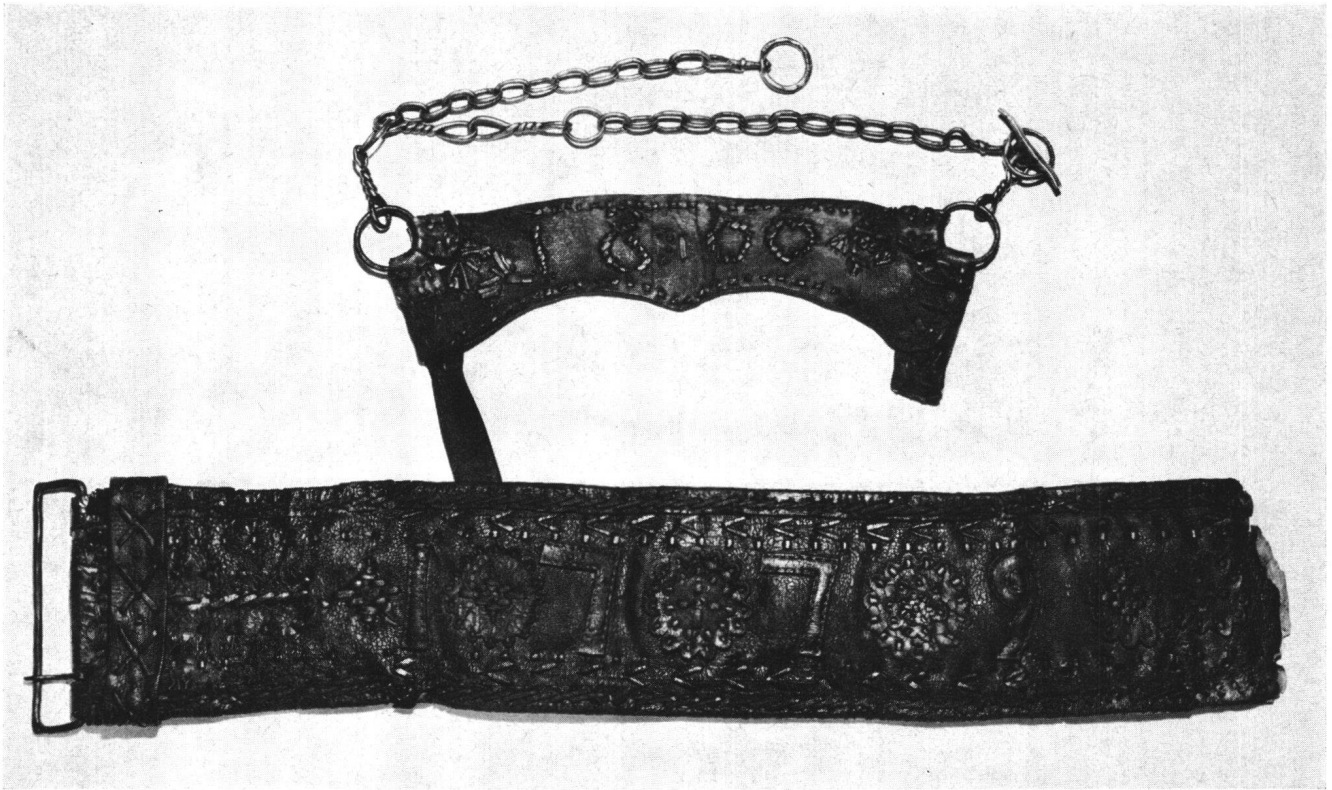


Abb. 5 Schellenriemen, dat. 1779, und Halfter, dat. 1800. Leder

Das Heimatmuseum Sarnen verdankt seine Entstehung eigentlich einem obrigkeitlichen Befehl. Mit dem Auftrag, «einheimische Antiquitäten zu sammeln und aufzustellen», ernannte der Regierungsrat am 1. August 1876 eine Kommission, die jedoch mit gedämpftem Optimismus an diese Aufgabe herantrat. Sie war der Ansicht, «Obwalden sei kaum noch eine reichhaltige Fundgrube für antiquarische Gegenstände» und deshalb sei vor allem der obwaldnerischen Geschichtsforschung vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Ein Jahr später wurde der Historisch-Antiquarische Verein gegründet, der bis heute diese Doppelaufgabe erfüllt. Schon 1879 konnte im Hexenturm in Sarnen ein kleines Museum eröffnet werden, das zwar der junge Robert Durrer recht despektierlich als «Gerümpelkammer» bezeichnete, dem er aber später in seinen «Kunstdenkmälern des Kantons Unterwalden» große Beachtung schenkte. Eifrige Sammeltätigkeit hatte inzwischen den Beweis erbracht, daß sich das kunst- und kulturgeschichtliche Erbe sehr wohl durch ein Museum dokumentieren ließ. Für die stetig anwachsende Sammlung waren die kleinen Turmzimmer längst zu knapp geworden. Nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in der Kan-

tonalbank konnte sie 1928 unter dem Titel «Heimatmuseum Sarnen» in die großzügigeren Räume der alten Kaserne einziehen. Dieser Bau entstand 1599 als Zeughaus, wurde zur Zeit der Helvetik umbestimmt und umgestaltet und hat einzig in der großen Halle des Erdgeschosses den ursprünglichen Charakter bewahrt.

Das heute sehr reichhaltige Heimatmuseum umfaßt eine kleine ur- und frühgeschichtliche Sammlung mit dem Hauptgewicht auf den Funden aus der gallo-römischen Siedlung in Alpnach/Uchtern; Waffen, Uniformen und Fahnen des 15.-19. Jahrhunderts, die zum größten Teil aus dem Zeughausbestand stammen; kirchliche Kunst des 14.-19. Jahrhunderts mit Tafelbildern, Holzplastiken, Paramenten und religiöse Volkskunst (Votivtafeln und -gaben); Staatsaltertümer; Mobiliar des 16.-19. Jahrhunderts; Trachten und Trachtenbilder; Geräte der Land- und Alpwirtschaft. – Wenn bei dieser Fülle von Objekten auch ab und zu die Grenzen zwischen Qualität und bloßer Kuriosität fließend sind, so ist zu bedenken, daß nicht zuletzt die Curiosa dem Einheimischen «sein» Museum reizvoll machen.

Zita Wirz

ABBILDUNGSNACHWEIS

Alle Photographien: Schweizerisches Landesmuseum Zürich